

„Berliner Tageblatt“ und „Handels-Zeitung“ erscheint wochentlich zweimal. Sonntags ein mal. Preis: 10 Pfennige. ...

Insertionspreis: 1 Zeile 90 Pf. ...



„Berliner Tageblatt“ und „Handels-Zeitung“

Nr. 471. 41. Jahrgang und Handels-Zeitung Sonntag 15. September 1912

Hierzu die illustrierte Halbwochen-Chronik „Der Welt-Spiegel“ Nr. 74.

Politische Wochenschau.

von Paul Harms.

Der gewissenhafte Chronist kann und wird an die Spitze einer Wochenschau auf die verflochtene Woche nur die Tatsache stellen, daß der veranwortliche Vorfahr der Reichspolitik ...

auch noch der Geist kirchlichen Erbarbens feierlich eingeführt. Das ist eine bedenkliche Erscheinung, an der man unumwogen ...

Nur mit Bedauern würden wir im Geere des verbündeten Österreichs ein Stück Mittelalter wieder aufliegen sehen. Mit anderen Gefühlen dagegen, mit einem fremdartigen Schauer ...

Und über diesen Mann ohne Vorurteil, der ein tätiges Leben im Dienste seines Vaterlandes hinter sich hat, kommt im Augenblicke, wo man seinen Kaiser zu Grabe trägt, mit ...

Neue Kämpfe bei Maracaj.

Die französisch-spanischen Verhandlungen. (Telegramm unferes Korrespondenten.)

Aus Casablanca wird gemeldet, daß am 13. dieses Monats in der Richtung von Suel-Abba heftiger Kanonenbeschuss ...

Anlässlich des Schlasses der französischen Wandler gab Kriegsminister Millerand gestern in Moncontour ein Früh-

Paß zu Ehren der fremden Offiziere. Im Verlaufe des Festmahls hielt Millerand eine Rede, in der er dem Leiter der Wandler und allen Offizieren sein Lob aussprach.

Untergang des Torpedoboots „G 171“.

Sieben Mann der Besatzung ertranken. Den bevorstehenden Sturmmächern in der Nordsee ist ein schmerzhaftes Unglück in der Marine vorausgegangen. Das bei Gelgoland versammelte Geschwader löste während der letzten Tage in der Nähe der Insel. Eine der bekanntesten Geschwaderverbände ist das Durchbrechen der Reihe der in Informationsveränderungen Schiffsliste durch ...

Das Torpedoboot „G 171“ in der Nähe Gelgolands bei einem Durchbruchversuch von dem Minierschiff „Zähringen“ gerammt. Es hielt sich 15 Minuten über Wasser und sank dann in 30 Meter Wassertiefe. Sieben Mann der Besatzung wurden vermisst. Die übrigen konnten sich retten. Sämtliche Torpedoboots und Kriegsschiffe scherten halbfest gelagert nach Gelgoland und dann nach Wilhelmshaven zurück. Von dem gesunkenen Torpedoboot, das von dem Kapitänleutnant Soppentke besetzt wurde, werden vermisst: Verwaltungsschreiber Michelsen, Maschinistenmaat Müller, Maschinistenmaat Krüger, Torpedoführer Busch, die Torpedomatrone Friedrich Schmitz und Friedrich. Maschinistenmaat Dausgerbin ist nach vergeblichen Wiederbelebungsversuchen gestorben. Der Obermatrose Schmitz verlor sich auf dem Weg nach Wilhelmshaven. Das gesunkene Torpedoboot liegt 16 Seemeilen nordwestlich von Gelgoland. Die Unfallstelle ist besetzt, und mit den Bergungsarbeiten bereits begonnen worden.

Die zweite Torpedobootskatelle, zu der das verunglückte Torpedoboot „G 171“ gehört, ist heute abend um sechs Uhr in Wilhelmshaven eingelaufen und hatte die Flaggen halbfest gesetzt. Auf dem Torpedoboot „G 171“ dürfte man die Schmitzpunkte der beiden Schiffstürle falsch eingeschätzt haben, und das Torpedoboot wurde von dem Minierschiff in voller Fahrt erfaßt. Da die Konstruktion der Torpedoboots nur eine sehr leichte sein kann, war vermutlich ein Teil der Mannschiff, der sich während der Abwärtsfahrt in den hinteren Räumen aufgehängt hat, durch Detonation des Schiffsrumpfes die Möglichkeit gewonnen, den Aufgang zu gewinnen. In Rettungsmittel sind an Bord der Torpedoboots in der Regel eine Gie, ein Dinghi und Rettungsgeräte, Leinwandgürtel mit eingehängten Korbfäden, vorhanden. Es ist kaum anzunehmen, daß die beiden Boote nach der Kollision flott gemacht werden konnten; den Matrosen, die sich an Deck befanden, standen demnach lediglich die Rettungsgeräte zur Verfügung, die nur lose an die Deckung gefaßt sind. Die Vermissten dürften im Raum eingeschlossen gewesen sein und mit dem Wrack gesunken werden.

Der Selbstmord des Generals Rogi.

Die letzten Stunden des Generals. — Die Weisung Kaiser Mikusubitos in Momoyama. (Telegramm unferes Korrespondenten.)

Wie aus Tokio gemeldet wird, beging General Rogi und seine Gattin in ihrem eigenen Hause Selbstmord, und zwar in dem Augenblicke, als der Kronenprinz den Abmarsch des Leichnages vom Kaiserpalast anordnete. Beide hatten das japanische Kaiserpaar angebetet und nahmen eine Abschiedsfeier. Das Kaiserpaar, die ihnen der alte Kaiser geschenkt hatte, ein Porträt an der Wand des Zimmers hing. Am Morgen ihres Todeslages hatten sich die beiden Gatten zum Zusammen in ihrem Garten photographieren lassen. General Rogi hinterließ einen Brief an den Kaiser, verschiedene Briefe an Freunde, denen er seine Taten erklärte, und ein Aufschreibebuch, das er an den Prinzen Kichijiro von Komagata gab, dem er Abschied war. Da die Nation in dieser Trauer ist und der junge Kaiser in strengster Abgeschlossenheit lebt, so ist es unmöglich, noch heute General Rogi vorläufige Mitteilung als tot betradet.

Der Tag mit der Leiche des Kaisers Mikusubito traf, wie aus Tokio telegraphisch wird, gestern abend auf dem für die Gelegenheit eigens erteilten Befehl auf der kaiserlichen Festung Momoyama (ungefähr fünf Meilen südlich von Kyoto) ein. Die Bestattung besteht zum Teil aus bewaldeten Hügeln, deren größter, etwa dreihundert Fuß hoch, als Sitz der Götter betradet wurde. Die riesigen Arien auf diesem Berg sind Jahrtausende alt. Sein Gipfel ist zur letzten Ruhestätte des verstorbenen Kaisers auserwählt.